

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 8 (1932)

**Heft:** 47

**Artikel:** Luftkämpfe aus dem Weltkrieg aufgenommen von einem Kämpfenden

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756625>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 24.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Die furchtbare Brandkatastrophe in Wädenswil

Aufnahmen von Hs. Staub

In der Nacht vom 9. zum 10. November wurde das Kinderheim «Bühl» bei Wädenswil ein Raub der Flammen. Die zum großen Teil aus Holz bestehenden Gebäulichkeiten wurden vollständig eingeknickt. Im Hause befanden sich 81 jugendliche Geisteschwache und über 20 Erwachsene. Im ganzen sind 12 Menschen beim Brande ums Leben gekommen. Die Katastrophe ist das größte Brandunglück des letzten Jahrzehnts in unserm Lande. Als Brandursache hat der Untersuchungsrichter böswillige Brandlegung durch einen schwachsinntigen Anstaltsinsassen festgestellt. Das Asyl «Bühl» bestand seit 60 Jahren und war eine private Anstalt mit gutgeführten, ausgedehntem Landwirtschaftsbetrieb



Bild rechts: Teilansicht des vollständig ausgebrannten Anstaltsgebüdes. Im Erdgeschoss befand sich hier das Schulkloak, unter dem der Brandherd vermutet wird. Hinter den schwebgebliebenen Brandmauern befanden sich die Schläfäle, in denen 38 Kinder schliefen. Das Gebäude war ein typisches Riegelhaus, in seinen wesentlichen Partien aus Holz und Bretterwerk gemauert. Holzene Treppen und massive Böden gaben dem rasch um sich greifenden Feuer verheerende Nahrung. Das Gebäude war für 154 000 Franken versichert

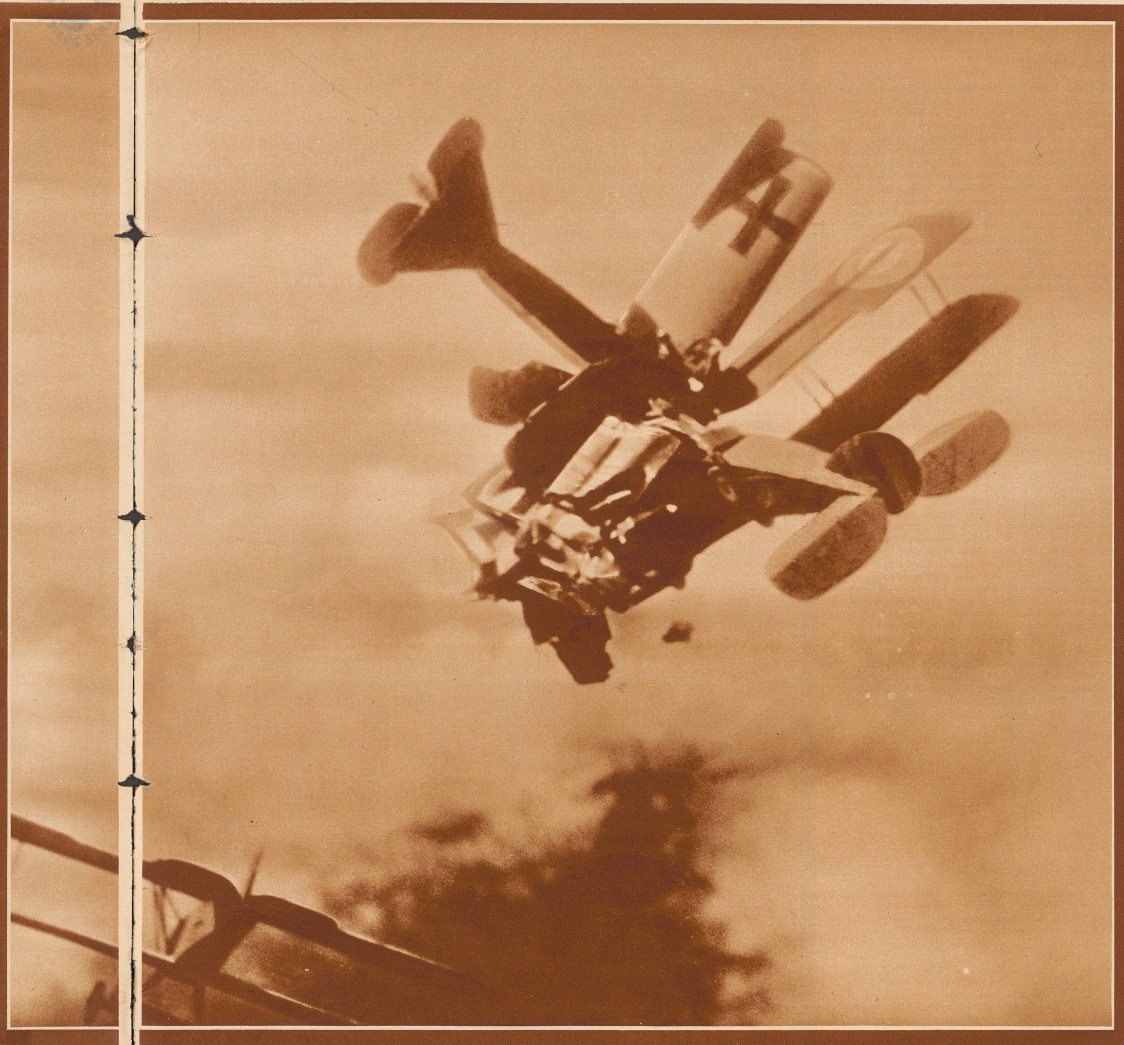


Frän Zürrer (v.), die Gattin des Leiters des Kinderheims und ihre Tochter kommen von der Brandstätte. Morgens um 3 Uhr in der verhängnisvollen Nacht war sie aufgestanden, um dem Manne eine Wärmeflasche zu bereiten. Sie bemerkte keinen verdächtigen Geruch, gar nichts, was auf einen Brandausbruch hinwies. Eine Stunde später stand das ganze Haus lichterloh in Flammen. Nichts als das nackte Leben konnten die Bewohner in Sicherheit bringen

Neun Opfer konnten gleich am Tage nach dem Brande aufgefunden und identifiziert werden. Sie liegen hier mit Decken und Tüchern bedeckt auf der Terrasse. — Drei weitere Opfer wurden erst zwei Tage später aus den Trümmern geborgen. Alle 12 Umgekommenen wurden am 12. November auf dem Friedhof von Wädenswil in einem Gemeinschaftsgrab beattet

### Sonntag.

«O Gott, was für ein Anblick! Noch immer habe ich das Krachen des Zusammenstoßes in den Ohren. Scarp überflog den Bristol (Name eines englischen Apparates), der sich im Nahkampf befand... Wir flogen über dem Bristol, als Folker-Apparate in Sicht kamen und konnten nicht mehr warten, um zu sehen, wer es war, der sich auf den Bristol stürzte. Alle gerieten aneinander und während ein paar Sekunden war die Luft ein dichtes Gewimmel von Flügeln und Schwänzen. Es war ganz unmöglich, irgend jemand zu treffen, — die Hauptsache war, aus dem Mischmasch herauszukommen, Luft und Flugraum zu gewinnen. Als ich endlich den Schwanz einer deutschen Maschine vor mir hatte und mein Maschinengewehr in Tätigkeit setzte, sah ich den Bristol am Rand meines Gesichtsfeldes abgleiten und dann hörte ich einen entsetzlichen ohrenzerreißenden Krach. Ich schaute zurück und sah die beiden Flugzeuge in tödlichem Aneinanderprall und als ich hochging, um den Schüssen eines andern Deutschen auszuweichen, sah ich, wie beide Flugzeuge sich lösten, stürzten und auseinanderbarsten. Scrim sah das Ereignis selbst nicht, wohl aber sah er nachher, wie die Maschinen niedergingen. Er sagte, er habe einen Deutschen beschossen und eine gute Ladung in seine Kabine gelandet, aber der Deutsche ging nicht nieder, sondern richtete die Nase hoch, stieg ein Stück in die Höhe und glitt dann, wie mit Absicht so gelenkt, erdenwärts nieder. Sehr wahrscheinlich war nun dieser Deutsche, den Scrim beschossen hatte, sofort tot oder er wurde bewußlos und seine Maschine flog führerlos, als sie in den Bristol hineinkrachte. Wie es genau herging, wird man nie erfahren. — A. war ganz wild vor Freude über die gelungene Aufnahme, er tanzte im Zimmer herum in seiner Aufregung. Auch mich hat das Bild gefreut. (Man hat doch dann wenigstens etwas zum Nachdenken, später einmal, wenn alles längst vorbei ist!)



## LUFTKÄMPFE AUS DEM WELTKRIEG

aufgenommen  
von einem  
Kämpfenden

Die hier veröffentlichten Bilder, die in der Schweiz zum erstenmal gezeigt werden, wurden von einem britischen Kampf-Flieger aufgenommen. Es sind einzigartige Dokumente des Luftkriegs, den man noch nie vorher im Bild so nah gesehen hat. Der Pilot photographierte mit einem deutschen Apparat, den er von einem abgeschossenen deutschen Kampf-Flugzeug erbeutet und in sein eigenes Flugzeug eingebaut hatte. Bevor er selbst abgeschossen und getötet wurde, gelangen ihm mehrere hundert Aufnahmen an der Westfront, darunter 57 Kampfbilder. Ueber die Art, wie die Bilder zustande kamen, berichtet die umstehende Erklärung der jetzigen Besitzer der Sammlung. Die Unterschriften zu den Bildern sind den Tagebuch-Aufzeichnungen des Fliegers entnommen Copyright Sammlung Cockburn-Lange



## Donnerstag.

«Die C-Kolonne wurde beordert, den Bristol (eine britische Flugmaschine), der wertvolles Photo-Material transportieren sollte, speziell zu überwachen. . . Als wir ankamen, wartete der Bristol schon auf uns und machte sich dann gleich ans Werk. Weit und breit war kein Deutscher zu sehen; wir andern Kletterer also hoch, flogen über den Bristol, paßten nach allen Seiten gut auf und hofften auf ein rundes Gelingen der Sache. Einige Maschinen von den unsrigen kamen vorbei, neigten den einen Flügel zum Gruß und verschwanden Richtung Süden. Plötzlich sahen wir über uns eine Anzahl deutsche Maschinen, die in langem, schnellem Gleitflug heruntergingen; einen Augenblick später war die Luft um den Bristol herum voller Flugzeuge. J. erwischte einen fetten Deutschen und ließ eine tüchtige Ladung auf ihn los. Sein einer Propeller geriet in diesem Moment in Unordnung und er mußte ein großes Stück niedergehen, was ihm wahrscheinlich das Leben rettete, denn in dem Moment flog ein anderer Deutscher dicht an ihm vorbei und beschoß ihn heftig. J. kann nicht mehr beschreiben, was nach der ersten wilden Balgerei geschah, aber sie kämpften wie Hunde um einen Knochen, und auch der Knochen selbst (der Bristol nämlich) war kein lahmere Fechter. Der Führer des Bristol hatte seine Maschine wunderbar in der Gewalt, während er sich wütend anstrenzte, sie von den Deutschen loszusetzen. Wir versuchten alles, um die Deutschen von dem Bristol wegzubekommen; F. schoß einen Apparat in helle Flammen. J. traf einen anderen, anscheinend tödlich. Er war ein gelber Apparat gewesen und wir sahen ihn plötzlich nicht mehr; wahrscheinlich war er schon vor dem Aufprallen auf dem Boden erledigt. Der Bristol verschwand dann plötzlich und wir sahen ihn später in einiger Entfernung auf unsere Linien niedergehen. Kurz darauf tauchten die Deutschen unter und wir verfolgten sie nicht. Einer von den Unsrigen war getroffen, konnte aber noch den Boden erreichen, allerdings östlich von unseren Linien. — Meine Aufnahme wurde glänzend, ganz große Sensation. Ich kriegte sie beim ersten heftigen Aneinandergeraten und wenn ich sie so ansehe, wundere ich mich, daß wir nicht alle miteinander tödlich aneinander geprellt sind. Ich meinet, eine Sekunde später habe er schon angegriffen und alles sei im Nahkampf verschwunden. Er sagt, die Aufnahme sollte noch etwas retouchiert werden, damit einige Maschinen schärfer herauskommen. Ich meine aber, sie ist wundervoll, so wie sie ist. . . .»

## Wie die Bilder zustande kamen:

«Eine eingehende Ueberprüfung der Aufzeichnungen des britischen Piloten ergab, daß er viel Zeit und Arbeit aufwenden mußte, bevor er seine Methode fertig hatte, mit der er (trotz dem strengsten Verbot, an der Front privat zu photographieren!) Aufnahmen während der Fliegerkämpfe bewerkstelligen konnte. Abwechselnd montierte er seinen Photo-Apparat an verschiedenen Punkten seiner Flugmaschine, und zwar so, daß er jeweils wieder nach einer anderen Seite gerichtet wurde und besonders oft nach hinten. Den Verschuß handhabte er von seinem Sitz aus mittels eines Verbindungsdrähtes. Wenn er den Abzug seines Maschinengewehrs niederdrückte, setzte er auf diese Weise gleichzeitig die Kamera in Tätigkeit.

Sobald der Photo-Apparat in oder auf der Flugmaschine montiert war, was natürlich noch vor dem Start bewerkstelligt werden konnte, war alles übrige eine rein automatische Sache und erforderte kein Zutun des Piloten mehr, sobald man sich erst in der Luft befand. Dementsprechend konnte er aber auch bei jedem Aufstieg nur eine Aufnahme machen, und diese eine gleich bei dem ersten Druck auf den Abzug des Maschinengewehrs. Natürlich konnte er auf diese Weise nicht jedesmal ein gutes Bild oder überhaupt ein Bild erzielen, da er oft beim ersten Schuß sein Ziel verfehlte und ein Bild zustande kam, auf dem nichts als leere Fläche zu sehen war oder nichts als die Spitze eines Flügels; oder vielleicht eine Anzahl Flugmaschinen, aber in so weiter Entfernung, daß nichts als undeutliche Flecken auf das Negativ kamen. Die jetzt vorliegende, einzig dastehende Sammlung ist das Resultat einer Auswahl unter vielen hundert belichteten Negativen. Zweimal vermerkt der Pilot in seinen Notizen, daß die Kamera nicht funktionierte, weil feindliche Kugeln sie zerschmetterten hatten.»

